Kirchliche Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **81 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kirchliche Chronik

Erstes Internationales altkatholisches Laienforum (22.–25. August 1991).

Aus Deutschland, Italien, Österreich, Polen, der Schweiz und der Tschechoslowakei kamen 35 Laien zum 1. Internationalen altkatholischen Laienforum in Winterthur (Schweiz) zusammen. Die Atmosphäre des Verständnisses und des Vertrauens unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus allen Altersstufen ermöglichte von Anfang an eine fruchtbare Arbeit im Dienste des Glaubens. Im Zentrum standen die Berichte über die Situation der Laien in den verschiedenen Bistümern und der internationale Gedankenaustausch.

Diese Berichte kamen einem grossen Bedürfnis nach mehr Information und Begegnung entgegen. Wir stellten fest, wie unterschiedlich die Lage in unseren Kirchen ist, und haben erfahren, dass diese Erkenntnis unsere eigene Arbeit in einem anderen Licht erscheinen lässt und wir so neue positive Impulse erhalten.

In den gemeinsamen Gesprächen wurde uns bewusst, wo die Aufgaben und Stärken der Laienbewegung liegen:

- Eine lebendige Kirche kann ohne aktive Laien nicht existieren.
- Das allgemeine Priestertum der Laien, die aus ihrer Selbstverantwortung handeln, belebt die Kirche und wird verstärkt durch das Zusammengehen mit der Geistlichkeit.
- Das Miteinander von Geistlichen und Laien muss alle Bereiche umfassen. Nicht nur die administrativen und karitativen, sondern auch die spirituellen Bereiche machen die Laienarbeit unerlässlich.
- Aus dem Erlebnis der gemeinsamen Spiritualität der Laien ist es für uns notwendig, dass wir uns über die Grenzen hinweg zusammenschliessen.

Deshalb haben wir beschlossen, als Laien weiterhin international zusammenzuarbeiten und uns nächstes Jahr zum 2. Internationalen altkatholischen Laienforum (IALF) zu treffen. Dieses wird sich vermehrt spezifischen Themen zuwenden. Wir hoffen, dass die Erfahrung dieses ersten Forums uns und andere Laien ermutigt, eigene Initiativen zu ergreifen (am 25. August 1991 von den am 1. IALF in Winterthur Teilnehmenden verabschiedet).

Dr. George L. Carey als 103. Erzbischof von Canterbury inthronisiert.

Seit vielen Jahrhunderten vollzieht sich die Amtseinführung des Oberhauptes der anglikanischen Kirchengemeinschaft in zwei deutlich unterschiedenen Schritten, die auch zeitlich und örtlich voneinander getrennt sind. Das erste ist die formelle Bestätigung der erfolgten Ernennung, die mit einem kriegsbedingten Unterbruch von 1942 an – die traditionell für diesen Akt benützte Kirche St. Mary-le-Bow in London wurde im Zweiten Weltkrieg bombardiert und schwer beschädigt – seit 1290 stets am selben Ort in der englischen Hauptstadt erfolgte. Nach bald 50 Jahren war Dr. George Leonard Carey der erste, der am 28. März 1991 daselbst wieder, begleitet von den neun amtsälteren Mitbischöfen von London, Chichester, Southwark, Lincoln, Rochester, Worcester, Salisbury und Winchester unter Führung des Erzbischofs von York, aufgrund des «Appointment of Bishop's Act» vom Jahre 1534 formell von seiner Ernennung zum neuen Erzbischof von Canterbury in Kenntnis gesetzt wurde. Im Verlaufe dieser Zeremonie sprach Dr. Carey den vorgeschriebenen Treueid (oath of allegiance) zur Krone und erklärte seine Zustimmung zum «Glauben, wie er in den Heiligen Schriften offenbart und in den katholischen Glaubensbekenntnissen niedergelegt ist». Nachdem der Erzbischof von York die Wahlbestätigung verlesen hatte, übergab er Dr. Carey förmlich das Erzbistum. Hierauf sprach der neue Erzbischof einige Gebete für die Erneuerung der Kirche in dieser Zeit, für die Einheit aller Christen, für die englische Nation und für alle Völker und erteilte dann den Segen. Gemäss alter Überlieferung wurde er anschliessend im Nordportal vom Lord Mayor (Stadtoberhaupt) von London als erstem mit Händedruck begrüsst[1].

Weit mehr Beachtung als diese eher bescheidene und formelle Bestätigungszeremonie fand dann die am 19. April 1991 in der Kathedrale von Canterbury erfolgte Inthronisation des 103. Erzbischofs von Canterbury. Ihr wohnten kirchliche Würdenträger aus England und der weltweiten Ökumene, aber auch Vertreter des englischen Königshauses und der Regierung mit dem Premierminister an der Spitze bei, während 2200 Gläubige, welche dank rechtzeitiger Reservation Zutritt erhielten, die mitfeiernde Gemeinde bildeten. Das ökumenische Element fand seinen Ausdruck auch in der Vielfalt der im Laufe der Liturgie mitwirkenden Geistlichen: der römisch-katholische Kardinal Basil Hume, der griechisch-orthodoxe Erzbischof von Thyatira und

[1] Church Times vom 5. April 1991.

Grossbritannien, der Moderator der (reformierten) Kirche von Schottland, der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, der Generalsekretär des Rates der anglo-karibischen Kirchen und der Präsidierende Bischof der Bischöflichen (anglikanischen) Kirche der USA. Sie alle trugen entweder eine biblische Lesung oder Fürbitten vor. Der Erzbischof von Kenia als amtsältester Primas der anglikanischen Kirchengemeinschaft wie auch die Bischöfe der beiden an Canterbury unmittelbar angrenzenden Diözesen von London und Dover erteilten im Laufe der Feier einen Segen, während die für die Jugendarbeit im Bistum Canterbury verantwortliche Diakonin ein Gebet sprach. Als Vertreter der Utrechter Union der altkatholischen Kirchen wohnten der Inthronisation bei Erzbischof A. J. Glazemaker (Holland), Bischof N. Hummel (Österreich), Bischof Dr. S. Kraft (Deutschland) und Bischof H. Gerny (Schweiz). Sie waren miteingeschlossen in den speziellen Gruss, welchen Erzbischof Carey im Verlauf seiner Predigt auch «den Vertretern anderer christlicher Körperschaften» entbot, die zu begrüssen er das Privileg habe: «Ihre Anwesenheit ist ein Zeichen für jene langsame, aber beständige Bewegung auf grössere Einheit hin, welche eine der bemerkenswerten Gaben Gottes an uns in diesen Tagen ist.» Wenn er als der 103. Nachfolger auf dem Thron des Augustin von Canterbury jedoch daran denke, dass seine Sukzession in die Epoche einer ungeteilten Christenheit zurückreiche, mische sich in die Freude dieses Tages auch Traurigkeit angesichts der Tatsache, dass der Ökumenische Rat weit über 300 Mitgliedkirchen zähle. «Wenn es unsere vordringliche Pflicht ist, Gottes Versöhnung zu predigen, dürfen wir uns mit dem Skandal unserer Trennungen nicht abfinden. ‹Die Liebe Christi nötigt zu einem glühenden Verlangen nach Einheit›, sagte vor vielen Jahren Erzbischof Benson. Und er hatte recht, denn diese Liebe fordert von ihren Botschaftern die Liebe Christi füreinander.»

Möge die mit pfingstlichen Flammen des heiligen Geistes bestickte Mitra des 103. Erzbischofs von Canterbury Ausdruck dafür sein, dass Dr. Carey auch weiterhin der Kraft des Gottesgeistes vertrauen darf. Dass er dafür offen ist, zeigte sich im Laufe der Zeremonie darin, dass als neues Element die gegenseitige Weitergabe des Friedensgrusses durch die ganze Gemeinde eingeführt worden war, während dessen das «All Soul's Ensemble» mehrere charismatische Gesänge zu Gehör brachte, u. a. «Where the Spirit is, there's freedom, where the Spirit is, there's life» [2].

[2] Church Times vom 19. und 26. April 1991.

Erzbischof von Utrecht besuchte Kroatien

In Begleitung des altkatholischen Bischofs N. Hummel von Österreich besuchte Erzbischof A. J. Glazemaker vom 14. bis 17. Juni 1991 als Vorsitzender der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz die Kroatisch-Katholische Kirche, welche Mitglied der Utrechter Union ist. Nach ihrer Gründung im Jahre 1924 zählte sie vor dem Zweiten Weltkrieg rund 60000 Gläubige. Die blutigen Verfolgungen durch das klerikal-faschistische Regime von 1941–45, unter denen die Altkatholiken ebenso zu leiden hatten wie die Orthodoxen, dezimierten ihre Zahl auf wenige tausend. Eine zusätzliche Schwächung bedeutete die kommunistische Gesetzgebung nach Kriegsende, welche die Kirchen verpflichtete, sich in den Bundesländern autonom zu organisieren. Unter Berufung auf die katholische Kirche Kroatiens vom Jahre 1000, als Rom auf dem Balkan kaum eine Rolle spielte, hatte man sich anfangs der zwanziger Jahre von Rom getrennt. Dies hatte einen stark nationalen Trend zur Folge, während – wie Erzbischof Glazemaker feststellen musste – die genuin altkatholischen Anliegen – Protest gegen die Papstdogmen von 1870, synodale Kirchenverfassung u. a. – kaum bekannt sind. Dabei wäre es gerade heute wichtig, wo die römisch-katholische Kirche im Zuge der Unabhängigkeitsbestrebungen Kroatiens neuerdings ebenfalls sehr stark das nationale Anliegen betont, dass die Gläubigen der kroatisch-katholischen Kirche sich auf die altkatholischen Grundanliegen besinnen, die letzterdings allein ihre Eigenexistenz legitimieren. Beim Besuch der Gemeinden in Zagreb und Saptinovci, wo er zusammen mit dieser zahlenmässig grössten altkatholischen Gemeinde das Fest des Kirchenpatrons St. Vitus feierte, appellierte der Erzbischof an die Verantwortlichen und an die Gläubigen, sich auf die gemeinsamen altkatholischen Anliegen zu besinnen. Gleichzeitig überbrachte er eine von der altkatholisch-holländischen St. Willibrord-Bruderschaft für die kroatische Schwestergemeinde gesammelte Kollekte, die dankbar entgegengenommen wurde. Sein Besuch diente auch dem Zweck, die noch verbliebenen 4 altkatholischen Gemeinden Kroatiens zur Verstärkung ihres Zusammengehörigkeitsbewusstseins aufzurufen und sich in absehbarer Zeit wieder eine synodale Struktur zu geben, ungeachtet der enormen räumlichen Distanzen von Gemeinde zu Gemeinde. Es ist zu befürchten, dass die inzwischen ausgebrochenen bürgerkriegsähnlichen Kämpfe auch an den altkatholischen Gemeinden nicht spurlos vorübergehen[1].

[1] Aus «De Oud Katholiek» vom Juli 1991.